

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür-8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

25. November 1950

Blatt 1976

Überstunden zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

=====

25. November (Rath.Korr.) Es hat in letzter Zeit wiederholt Befremden hervorgerufen, daß auf zahlreichen Gemeindebauten, von den Bauarbeitern, Überstunden geleistet werden und sogar Samstag und Sonntag durchgearbeitet wird. Die Öffentlichkeit war vielfach der Meinung, daß diese Überstunden eine Verschärfung des saisonbedingten Ansteigens der Arbeitslosigkeit bedeuten könnten. Tatsächlich ist es aber so, daß diese Überstunden im Einvernehmen, ja sogar im Auftrage der Stadtbaudirektion durchgeführt werden, um eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Diese scheinbar verwickelte Sachlage wird sofort klar, wenn man bedenkt, daß infolge der Überstundenleistungen zahlreiche Bauten unter Dach gebracht werden können und daß es dann auch während des Winters möglich sein wird, auf diesen Baustellen ohne Frostgefährdung weiterzuarbeiten. Es werden auf diese Weise viele hundert Bauarbeiter den ganzen Winter hindurch Beschäftigung finden können.

Das Friedrich Schmidt-Denkmal wird aufgestellt

=====

25. November (Rath.Korr.) In der letzten Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten wurden 70.000 Schilling für die Wiederaufstellung des Friedrich Schmidt-Denkmales in der öffentlichen Gartenanlage am ^{Friedrich}Schmidt-Platz genehmigt. Der Erbauer des Rathauses wird also in absehbarer Zeit wieder zu sehen sein.

Im Oktober:Rückgang der Heiratsfrequenz, mehr Lebendgeburten
=====

25. November (Rath.Korr.) Im Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien wurden für Oktober 1.148 Eheschließungen, 1.038 Lebendgeburten und 2.084 Sterbefälle ausgewiesen.

Während die Heiratsfrequenz im Oktober der vorangegangenen letzten Jahre ungefähr gleich hoch oder sogar etwas höher war als im September dieser Jahre, zeigt der Oktober heuer gegenüber dem Vormonat einen nicht unerheblichen Rückgang. Mit 1.148 Eheschließungen hat sich die Zahl der im Berichtsmonat ausgewiesenen Trauungen um nahezu 30 Prozent gegenüber September vermindert.

Die Zahl der Lebendgeburten (1.038) kommt diesmal ziemlich nahe an die vorjährige Vergleichszahl (1.100) heran und wird diese - nach Eingang der noch ausstehenden Nachtragsmeldungen - wahrscheinlich sogar etwas übersteigen.

Die Sterbehäufigkeit ist nach dem Tiefpunkt im September infolge der jahreszeitlichen Einflüsse und des sich fortschreitend verschlechternden Wittercharakters wieder im Ansteigen. Die Erhöhung der Sterblichkeitsrate haben vor allem die Herzkrankheiten verursacht; aber auch die Todesfälle durch Erkrankungen der Atmungsorgane haben sowohl als unmittelbare Todesursache wie auch als Begleitkrankheiten zugenommen. Von den 2.084 im Oktober Gestorbenen waren 1.492 (72 Prozent) 60 und mehr Jahre alt. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1949 (69 Prozent) ist daher für den Berichtsmonat eine etwas überhöhte Alterssterblichkeit festzustellen. Die häufigsten Todesursachen sind wieder Herzkrankheiten (478 Sterbefälle), Krebs (430), Gehirnschlag (311) und Tuberkulose (101).

Die Säuglingssterblichkeit liegt mit 40 Fällen unter dem Niveau des Vorjahres.

Der Bevölkerungsstand hat nach der Verbraucherstatistik des Landesernährungsamtes Wien am 8. Oktober dieses Jahres 1.760.448 Personen betragen.

Dem Volkssänger Leo Uhl zum Gedenken
=====

25. November (Rath.Korr.) Der Volkssänger Leo Uhl wäre heuer am 27. November 75 Jahre alt geworden. Als origineller Interpret unverfälschter Wiener Volkskunst und durch seine gesanglichen und darstellerischen Leistungen wurde er sehr populär.

In Lerchenfeld als Sproß einer alten Wiener Familie geboren, interessierte er sich schon frühzeitig für Theater und Musik. Er verließ das Elternhaus, weil er dem Beruf eines Friseurs, für den er bestimmt war, keine Neigung entgegenbrachte, und schloß sich einer Schauspielertruppe an. In seine Heimatstadt zurückgekehrt, trat er zusammen mit Edmund Guschlbauer und Luise Montag auf und konnte sich neben diesen beiden Zelebritäten des Wiener Volkssängertums durchsetzen. Im "Gartenbau" bildete er mit Martin Schenk ein beliebtes Duo und übersiedelte sodann zu der Budapester Orpheumgesellschaft im "Schwarzen Adler" in der Taborstraße, wo er die wienerische Note erfolgreich vertrat. Mit seinem Cousin Ludwig Gruber gründete er eine Sommervarietéebühne und wurde hierauf Direktor des Neufellnerschen Orpheums in Ottakring. Zuletzt erfreute er als Wirt einer Heurigenschenke in Salmansdorf die Gäste durch seine urwüchsigen Darbietungen. Auch im Rundfunk war er zu hören. Leo Uhl starb am 25. April 1934 im Alter von 59 Jahren als einer der letzten Repräsentanten einer unbeschwerten Vergangenheit.

Ausstellung des Historischen Museums nur noch bis 30. November
=====

25. November (Rath.Korr.) Die Ausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien über "Bertha von Suttner", "Carl Schütz", "Grillparzer-Wohnung", "Neuerwerbungen" und "Stadtarchiv" ist nur mehr wenige Tage zu sehen. Am 30. November wird die Ausstellung endgültig geschlossen.

Neuer Bettenaufzug für das Rudolfs-Spital

=====

25. November (Rath.Korr.) Um einem dringenden Bedarf zu entsprechen, hat der Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten 240.000 S für die Errichtung eines Bettenaufzuges im Rudolfs-Spital genehmigt.

In einigen Abteilungen dieses Spitalles war es bisher nicht möglich, gehunfähige Patienten unterzubringen, weil diese ohne Bettenaufzug nicht zu gewissen notwendigen Spezialuntersuchungen und -behandlungen gebracht hätten werden können. Mit dem Bau des Aufzuges wird diesem Übelstand abgeholfen werden.

Die Lohnsummensteuer

=====

25. November (Rath.Korr.) Im Verlag für Jugend und Volk ist "Die Lohnsummensteuer", ein Handbuch für den Praktiker nach dem Stand vom 15. Juni 1950, herausgegeben von Obersenatsrat Dr. Karl Gall, erschienen. Das Buch ist 320 Seiten stark, in Halb-leinen gebunden und kostet 28 Schilling.

Die Reihe der in letzter Zeit erschienenen Bücher, die sich mit dem österreichischen Steuerrecht befassen, hat durch das vorliegende Werk eine wertvolle Ergänzung erfahren, da seit den im Jahre 1943 erschienenen Gewerbesteuerrichtlinien auf dem Gebiete der Lohnsummensteuer keine wesentlichen Publikationen erschienen sind. Die vorliegende Ausgabe trägt allen seither erfolgten Änderungen Rechnung und hilft damit einem für die Praxis fühlbaren Mangel ab.

Der erste Teil des Buches enthält die Rechtsgrundlagen mit Erläuterungen, der zweite Teil einen alphabetischen Leitfaden. Das Buch wird nicht nur von den Wirtschaftstreibenden und ihren steuerlichen Beratern, sondern auch von den steuerberechtigten Gemeinden und den Finanzämtern als übersichtliches Nachschlagewerk geschätzt werden. Ein ausführliches Stichwortregister und ein Anhang, der die Bewertung der Sachbezüge für Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn und für Zwecke der Sozialversicherung sowie ein sehr brauchbares Musterformular für eine Lohnsummensteuererklärung, wie es in Wien verwendet wird, enthält, erhöhen den Wert des Buches.

Ausstellung der Stadtplanung
=====Die Schauspieler Eybner und Hennings sprechen in der Sezession

25. November (Rath.Korr.) In der Serie der Diskussionen, die in der Ausstellung der Stadtplanung in der Sezession täglich um 17 Uhr stattfinden, werden am Dienstag, dem 28. November, Burgschauspieler Richard Eybner und am Mittwoch, dem 29. November, Kammerschauspieler Fred Hennings das Wort zum Thema "Stadt-bildpflege" ergreifen.

Teschners Figurenspiegel
=====

25. November (Rath.Korr.) Seit Sonntag, den 19. November, bis 7. Jänner 1951 spielt Prof. Richard Teschners Marionetten-Kunsthöhne "Der Figurenspiegel", Wien 18., Gersthofer Straße 105, jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag um 19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen auch um 16 Uhr "Der Drachentöter" und hierauf "Das Weihnachtspiel". Nur für Erwachsene.

Züricher Stadtpräsident über die Gottfried Keller-Ehrung in Wien
=====

25. November (Rath.Korr.) Der Stadtpräsident von Zürich E.Landolt hat an den Wiener Verkehrsverein folgendes Schreiben gerichtet:

Mit großer Genugtuung und Freude habe ich von der Ehrung unseres Gottfried Kellers in Wien anlässlich seines 60. Todestages Kenntnis genommen. Für die Anbringung der Gedenktafel am Hause Josefstädter Straße 17, wo unser Dichter schöne Tage verleben durfte, möchte ich den Initianten auch im Namen der Stadt Zürich herzlich danken. Durch diese Geste, die die Erinnerung an den Zürcher Dichter auch in der Stadt Wien wach behalten wird, wurde neuerdings eine lebendige Brücke der Freundschaft zwischen unseren beiden Städten geschlagen.

75 Jahre der städtischen Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt
=====Eine schöne Feier in der Hasenleiten

25. November (Rath.Korr.) Heute vormittag fand im Festsaal des städtischen Kindergartens in der Hasenleitengasse in Simmering aus Anlaß des 75jährigen Bestandes der städtischen Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt eine Feier statt, an der Bürgermeister Dr.h.c. Körner, Vizebürgermeister Honay, Stadtrat Fritsch, viele Gemeinderäte, Vertreter des Unterrichtsministeriums, die Spitzen des Magistrates, des Stadtschulrates und des Wohlfahrtswesens teilnahmen. Der Zentralinspektor für die städtischen Kindergärten, Dr. Kothbauer, konnte weiter eine große Anzahl von Ehrengästen begrüßen.

Vizebürgermeister Honay verwies in seiner Festrede darauf, daß diese Feier eine Gelegenheit zur Würdigung einer der schönsten Tätigkeiten der Stadt Wien biete. Die Kindergärten in Österreich blicken auf eine schwierige Entwicklung zurück. Hundertzehn Jahre sind verflossen, seitdem Fröbel in Deutschland den ersten Kindergarten errichtet hat. Vizebürgermeister Honay gab dann einen kurzen Überblick über das Ringen um den Gedanken des öffentlichen Kindergartens in Wien und die Bemühungen um die Ausbildung der Kindergärtnerinnen. Ein im Jahre 1863 durch die Initiative des Pädagogen Hähnel im 3. Bezirk errichteter Kindergarten war der bescheidene Anfang. Erst fünf Jahre später ist im 3. Bezirk ein zweiter Kindergarten entstanden. Der erste Bildungskurs für Kindergärtnerinnen wurde im Jahre 1875, also vor 75 Jahren abgehalten. Erst im Jahre 1879 eröffnete der Staat in der Lehrerinnen-Bildungsanstalt im 1. Bezirk einen weiteren Bildungskurs, in dem im Laufe der Jahre über tausend Kindergärtnerinnen ausgebildet wurden.

Die Gemeinde Wien, die seit dem Jahre 1923 die Kosten für die Erhaltung der Bildungsanstalt trägt, führte sie ab 1925 als "Städtische Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt". Vizebürgermeister Honay dankte allen jenen Pädagogen, die sich um den Ausbau dieser modernen Anstalt Verdienste erworben haben, besonders den beiden ehemaligen Direktoren Philipp Frankowski und Prof. Anton Tesarek. Er erwähnte auch die hervorragende Tätigkeit der Erzieher Pfleger,

Moissl, Jalkotzy und einiger anderer, die nach dem ersten Weltkrieg auf diesem Gebiet gearbeitet haben.

Seit 1945 haben rund 300 Kindergärtnerinnen die städtische Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt verlassen. Die Anstalt, die jetzt in der Hasenleitengasse ihr Heim gefunden hat, gehört wieder zu den modernsten in Europa. Vizebürgermeister Honay betonte, daß auf diesem Gebiet noch viel Arbeit zu leisten ist. Es gibt immer noch zu wenig Kindergärten in Wien und immer noch müssen hunderte Eltern, die ihre Kinder unterbringen möchten, abgewiesen werden. Demnächst werden wieder 18 neue Kindergärten unseren Kindern zur Verfügung stehen, wodurch sich die Verhältnisse weitgehend bessern werden.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß solche Feiern zu den Glanzpunkten unserer Arbeit gehören. Die sozialen Aufgaben der Stadtverwaltung seien nach dem zweiten Weltkrieg noch mehr angewachsen. Die Stadt Wien muß viele Aufgaben der Familie übernehmen, wenn die Eltern ihrem Beruf nachgehen müssen. Die Kindergärten haben eine schöne Aufgabe: die durch viele Härten des Lebens erschwerte Kindererziehung den Eltern zu erleichtern. Eine moderne Gesellschaft, besonders die in der Großstadt, sagte der Bürgermeister, kann den Kindergarten nicht mehr entbehren. Der Bürgermeister beglückwünschte die Bildungsanstalt zu ihrem schönen Jubiläum und wünschte den weiteren erzieherischen Bemühungen den besten Erfolg.

In Vertretung des Bundesministers für Unterricht überbrachte die Glückwünsche Sektionschef Dr. Führung und Landesschulinspektor Dr. Krassnig für den Stadtschulrat. Es folgten dann unter der Leitung von Prof. Hoppel Gesangsvorträge der Schülerinnen, zu denen Prof. Tesarek verbindende Worte sprach. Im Verlaufe dieser schönen Vorträge sprachen Vertreterinnen von drei Generationen der Wiener Kindergärtnerinnen über ihre Arbeit; Frau Maria Haueis, die derzeit älteste Kindergärtnerin, über ihre Tätigkeit vor dem ersten Weltkrieg, Gemeinderätin Kratky über die Zeit nach 1919 und schließlich die gegenwärtige Leiterin der Schule Frau Kral über die Aufgaben der jüngsten Generation der Wiener Kindergärtnerinnen.

Die Wiener können Girardi noch einmal sehen!

Gedenkfeier im "Forum" anlässlich seines 100. Geburtstages

25. November (Rath.Korr.) Anlässlich des 100. Geburtstages von Alexander Girardi veranstalten die Gewerkschaft der Angestellten der freien Berufe, Sektion Bühne und die Gesellschaft der Filmfreunde mit Unterstützung des Amtes für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien Sonntag, den 3. Dezember, um 11 Uhr, im "Forum" eine Gedenkfeier.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird die Vorführung des Stummfilmes "Der Millionenonkel" stehen, eines Filmstreifens, der im Jahre 1912 hergestellt wurde und Alexander Girardi im Rahmen einer Spielhandlung in fast sämtlichen seiner Rollen zeigt. Bei der Feier wird Hubert Marischka erläuternde Worte sprechen. und Willy Schild die musikalische Untermalung am Klavier besorgen. Die Festrede wird Hofrat Dr. Edwin Rollett halten. Original-Schallplatten mit Aufnahmen Girardis und die Wiener Symphoniker unter Leitung von Prof. Robert Stolz vervollständigen das festliche Programm.

Eintrittskarten sind ab Montag, den 27. November, an den Vorverkaufskassen des "Forum", Wien 1., Stadiongasse 11, erhältlich.

Am Gedenktag, am Dienstag, dem 5. Dezember, um 10 Uhr, werden Vertreter der Stadt Wien und der Bühnengewerkschaft vor dem Denkmal Girardis, Wien 1., Friedrichstraße, Kränze niederlegen und Worte des Gedenkens sprechen.

Der Bürgermeister auf dem Brunnenmarkt

25. November (Rath.Korr.) Bürgermeister Dr.h.c. Körner besuchte heute vormittag in Begleitung von Magistratsdirektor Dr. Kritscha und Präsidiälchef Senatsrat Dr. Antos den Brunnenmarkt. Sein Besuch galt diesmal nicht wie sonst dem Einkauf von Obst und Gemüse, sondern erfolgte aus Anlaß des 50jährigen Bestandes des Brunnen- und Yppenmarktes.

Der Bürgermeister wurde beim Markteingang in der Thaliastrasse von Bezirksvorsteher Scholz und Marktamtsdirektor Nechradola begrüßt. Obwohl die Stunde seines Besuches nicht genau bekannt

war, wartete eine große Anzahl von Ottakringer Frauen geduldig auf sein Erscheinen und bereitete ihm dann einen überaus herzlichen Empfang. Viele Ottakringer ließen es sich nicht nehmen und folgten dem Bürgermeister in dichter Schar von Stand zu Stand bis ans Ende des Rundganges. An der Ecke der Grundsteingasse erhielt er von einem Schulmädchen den ersten Blumenstrauß. Hände und Taschentücher winkten dem Bürgermeister freundlich aus den Fenstern zu und es fehlte auch nicht an herzlichen Zurufen.

Eröffnung des 6. Österreichischen Städtetages

===== Stadtrat Resch spricht über den Finanzausgleich

25. November (Rath.Korr) Heute nachmittag traten in Sitzungssaal des Wiener Städtensates 250 Delegierte des Österreichischen Städtebundes zum sechsten Städtetag zusammen. Bei der Eröffnung waren Vizekanzler Dr. Schärf, Bundesminister Helmer, die Nationalräte Ferdinanda Floßmann, Holzfeind, Probst, Dr. Migsch, Dr. Zechner, Ohla, Prinke, der frühere Sekretär des Städtebundes Nationalrat Slavik, Vertreter der Ministerien, des Rechnungshofes, des Zentralamtes für Statistik sowie der meisten Landesregierungen, des Österreichischen Gemeindebundes, des Gewerkschaftsbundes, des Arbeiterkammertages und einer Reihe befreundeter Institutionen erschienen. Für die Tagung war auch eine Delegation des Deutschen Städtetages angesagt, die jedoch im letzten Augenblick dienstlich verhindert war.

Nach Eröffnung der Tagung durch den Generalsekretär des Städtebundes, Bundesrat Riemer, wurden in das Präsidium als Vorsitzende die Bürgermeister Dr.h.c. Körner, Wien, Dr. Koref, Linz, Dr. Tizian, Bregenz, und Vizebürgermeister Honay, Wien, als Schriftführer Bürgermeister Neumayr, Salzburg, und Bürgermeister Schatzmayr, Klagenfurt, gewählt. Bürgermeister Dr.h.c. Körner gedachte zunächst des vor kurzem verstorbenen Ehrenpräsidenten des Internationalen Städtebundes, Senator Emile Vinck.

Vom Beifall der Delegierten begrüßt, sprach hierauf Vizekanzler Dr. Schärff. Er erinnerte an die Zeit nach der Wiedererrichtung Österreichs, nach dem was wir Befreiung nennen sollen oder nennen müssen, in der sich die Organisation der Städte in Österreich wieder gebildet hat. Das Wirken des Städtebundes ist ein deutlicher Beweis dafür, daß der Gedanke der lokalen Selbstverwaltung wieder überall Einzug gehalten hat. Denn die Selbstverwaltung in der Gemeinde ist die Grundlage der Demokratie im Staate und die Grundschule für das Erkennen demokratischer Formen der Verwaltung und Politik.

Der Vizekanzler schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß die Beratungen des Städtebundes besonders über die Frage des Wohnungsproblems einen wertvollen Beitrag zu dessen Lösung bringen werden.

Im Namen des Österreichischen Gemeindebundes sprach Bürgermeister Dr. Moosbrugger, der seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß die Verhandlungen über den Finanzausgleich zu einem befriedigenden Erfolg führen werden.

Den Bericht über die Verhandlungen zum Finanzausgleich 1951 erstattete Stadtrat Resch, Wien. Er erwähnte eingangs, daß dem Städtetag zum erstenmal über den Finanzausgleich berichtet werde, ohne daß die Verhandlungen abgeschlossen werden konnten. Doch ist es leider nicht gelungen, die anfängliche Einheit der Länder, Gemeinden und Städte gegenüber dem Bund bis zum Abschluß der Verhandlungen beizubehalten.

Am 30. Juni hat der Bund eine schriftliche Diskussionsgrundlage übersendet.

Am 17. Juli hat die erste Aussprache mit dem Finanzminister stattgefunden. Die Gemeindevertreter haben sofort festgestellt, daß die Steuerhoheit der Gemeinden als ihre wichtigste Existenzgrundlage unangetastet bleiben muß. In den weiteren Verhandlungen nach den Ferien forderte der Bund von Ländern und Gemeinden eine Veränderung der Abgabenteilung mit einer Belastung von 350 Millionen Schilling.

Nach dem 1. Oktober legte der Finanzminister neue Forderungen vor, die eine Kürzung der Ertragsanteile der Länder und Gemeinden um 528 Millionen Schilling bewirkt hätte.

Die Verhandlung mußte also von neuem aufgenommen werden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist ein Bundespräzipium von den Er-

tragsanteilen der Länder und Gemeinden in der Höhe von 400 Millionen Schilling im Jahre 1951. Für die Verteilung dieses neuen Notopfers zu Gunsten des Bundes wurde folgender Schlüssel zwischen Ländern, Wien und den Gemeinden vereinbart: Länder 17 Prozent, die Gemeinden $49 \frac{2}{3}$ und Wien $33 \frac{1}{3}$ Prozent.

Bei diesen Verhandlungen wurde dem Bund in der Frage des Personalaufwandes der Pflichtschulen zugestanden, daß die Länder die Personalkosten übernehmen, die einen bestimmten Lehrerstand überschreiten. Als Schlüsselzahl wurden dafür je 30 Volksschüler, 20 Bürgerschüler bzw. 15 Sonderschulkinder je Lehrer vereinbart.

Auch die Erhöhung der Polizeikostenbeiträge wurde abgelehnt. Den Gemeinden mit Bundespolizei wird dadurch keine Mehrbelastung erwachsen. Leider wurde nicht erreicht, daß die Belastungen, die die Gemeinden heuer ohne Bedeckung übernehmen mußten, in irgend einer Form abgegolten werden können. So bleiben noch offen die Kosten für das Nachziehverfahren und das vierte Lohn- und Preisabkommen, für das keine Bedeckung vorhanden ist. Stadtrat Resch wies auf die Gefahr hin, die sich aus dieser Situation ergeben könnte, wenn die Gemeinden ihre Investitionen beschränken müssen und damit die Vollbeschäftigung nicht gesichert erscheint.

Zum Abschluß seiner Ausführungen erläuterte Stadtrat Resch die Art der Verteilung des Bundespräzipiums von 400 Millionen Schilling. Hier hat der Gemeindebund eine Forderung aufgestellt, das Bundespräzipium auf die einzelnen Gemeinden nicht nach den Ertragsanteilen zu berechnen, sondern nach einem sogenannten Steuerkraftschlüssel. Diese Forderung bedeutet eine schwere Belastung der Industriegemeinden zu Gunsten der Landgemeinden, die vielfach ihre Steuerrechte nicht ausschöpfen. Obwohl eine Einigung zwischen Städtebund und Gemeindebund in dieser Frage bisher nicht zustande gekommen ist, wurde diese Forderung des Gemeindebundes in die Regierungsvorlage aufgenommen. Gegen diesen Vorgang hat der Städtebund energisch Protest eingelegt. Stadtrat Resch unterbreitete dem Städtetag den Antrag, seinen Bericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen, das Verhandlungskomitee zu beauftragen weiter zu verhandeln und keinem Abschluß zuzustimmen, der nicht die Interessen der Mehrheit der Städte vertritt.

In der Debatte sprach hierauf Vizebürgermeister Dr. Scher-

leitner, Linz, über die Auswirkungen des Verteilungsschlüssels nach der Steuerkraft.

Der Finanzreferent von Hainburg, Meinaritsch, stellte einen Resolutionsantrag, in dem dagegen protestiert wird, daß sich die Austria-Tabakwerke ihrer Gewerbesteuerpflicht entziehen.

Der Bürgermeister von St. Pölten, Steingötter, bringt einen Antrag ein, der sich mit der Wiederherstellung des Krankenanstaltengesetzes beschäftigt.

Bürgermeister Wehrl (Wiener Neustadt) berichtet über die Sorgen der Industriestädte. Er stellt einen Antrag auf Beistellung von ERP-Mitteln für die Gemeinden.

Vizebürgermeister Aust (Graz) beschäftigt sich mit den finanziellen Problemen der steirischen Landeshauptstadt.

Der Vertreter des Finanzministeriums, Min.Rat. Dr. Wilhelm, wendet sich gegen die Bezeichnung "Notopfer" für das Bundespräzipuum.

Bürgermeister Schröpfer (Ischl) bringt einen Antrag auf Wiederherstellung der Steuerpflicht der Bundesbetriebe ein.

Stadtrat Dr. Kreitner (Innsbruck) vertritt den Standpunkt des Gemeindebundes und sagt, daß auch große Städte dabei einen Gewinn haben. Er führt als Beispiel Innsbruck, Graz und Salzburg an.

Der Bürgermeister von Krems, Dr. Röder, widerspricht der Ansicht des Vorredners.

Schließlich sprechen noch in der Debatte die Bürgermeister/ Scheibengraf (Hartberg) Kazian (Klagenfurt), Heindl (Leoben) und Hahn (Baden).

Stadtrat Resch gibt in seinem Schlußwort der Hoffnung Ausdruck, daß die Schilderungen von der Not der Gemeinden bei den Verhandlungen dazu beitragen werden, deren glücklichen Abschluß herbeizuführen.

Die Anträge des Referenten und der Debattenredner werden vom Städtetag einstimmig angenommen. Die Sitzung wird um 19.15 Uhr unterbrochen. Sonntag wird im Städtetag Bürgermeister Koref (Linz) über Probleme der Wohnungswirtschaft sprechen.